

Hrubesch, Angelika

Alphabetisierung als Teil von Basisbildung. Basisbildung ist mehr als eine Anpassungsleistung

Magazin Erwachsenenbildung.at (online Ausgabe) 12 (2018) 33, 6 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Hrubesch, Angelika: Alphabetisierung als Teil von Basisbildung. Basisbildung ist mehr als eine Anpassungsleistung - In: Magazin Erwachsenenbildung.at (online Ausgabe) 12 (2018) 33, 6 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-153981

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 33, 2018

Basisbildung aktuell

Verbindlichkeiten, Abgrenzungen,
Gemeinsamkeiten

Thema

Alphabetisierung als Teil von Basisbildung

Basisbildung ist mehr als eine
Anpassungsleistung

Angelika Hrubesch



Alphabetisierung als Teil von Basisbildung

Basisbildung ist mehr als eine Anpassungsleistung

Angelika Hrubesch

Hrubesch, Angelika (2018): Alphabetisierung als Teil von Basisbildung. Basisbildung ist mehr als eine Anpassungsleistung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 33, 2018. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-33/meb18-33.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Alphabetisierung, Basisbildung, Integrationsvereinbarung, Buchstabenlernen, Handlungsorientierung, Teilhabe



Kurzzusammenfassung

Die Autorin des vorliegenden Beitrags plädiert im Sinne der österreichischen „Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote“ dafür, statt mit einer Alphabetisierungsarbeit „Defizite auszugleichen“, Basisbildung wieder als permanente gesellschaftspolitische Entwicklungsaufgabe zu sehen. Anstelle eines autoritären Verständnisses von Alphabetisierung im Sinne von Lesen, Schreiben oder Rechnen können (müssen), fokussiert sie auf soziale, demokratische, teilhabende, selbstkritische und kritisch-handlungsorientierte Dimensionen des Lernens. Defizitorientiert sind, wie die Autorin ausführt, jene Bestrebungen, in denen es darum geht, den „funktionalen Analphabetismus“ zu verringern, um in der Gesellschaft „funktionieren“ zu können wie auch das österreichische Integrationsgesetz, in dem es ausschließlich darum geht, die deutsche Sprache (und Werte) zu erlernen. Der Begriff der „Alphabetisierung“ wird dabei rein „mechanisch“, im Sinne des Buchstabenlernens verwendet. (Red.)

Alphabetisierung als Teil von Basisbildung

Basisbildung ist mehr als eine Anpassungsleistung

Angelika Hrubesch

Basisbildung in Österreich grenzt sich „von einem autoritären Verständnis von Alphabetisierung im Sinne von lesen, schreiben oder rechnen lernen ab und fokussiert auf soziale, demokratische, teilhabende, selbstkritische und kritisch handlungsorientierte Dimensionen des Lebens. [...] Basisbildung ist die permanente gesellschaftspolitische Entwicklungsaufgabe, durch Bildung immer wieder die aktive und selbstermächtigende Gestaltung der eigenen Zukunft zu ermöglichen. Basisbildungsbedarf benennt daher keine individuellen Defizite.“

Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote 2017, S. 3

Bis zum Ende der 2000er Jahre wurden Lernangebote und die Diskussion über Basisbildung in Österreich weitgehend getrennt für Menschen „mit Deutsch als Erstsprache“ und „mit Deutsch als Zweitsprache“ geführt. Im Kontext einer Auseinandersetzung mit den Realitäten der Migrationsgesellschaft und einer Beschäftigung mit Mehrsprachigkeit löste sich diese Abgrenzung aber zunehmend auf – heute werden zwar Angebote oder Recherchen dort differenziert, wo unterschiedliche Lernbedürfnisse vorherrschen, um diesen gerecht zu werden, doch die ehemalige „Trennlinie“ Österreicher_innen vs. Migrant_innen bildet sich so stark nicht mehr ab. Besonders deutlich wird dies ab 2010 in der Begründung der „Initiative Erwachsenenbildung“ (IEB), mit der ein Bildungsprogramm initiiert wurde, das bundesweit Basisbildung und das Nachholen des Pflichtschulabschlusses kostenlos ermöglichen

sollte. Bemerkenswert ist diese Initiative auch insofern, als dort als Adressat_innen „*in Österreich wohnhafte Erwachsene mit Basisbildungsbedarf, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Erstsprache und eventuell vorliegender Schulabschlüsse*“ zählen.¹

Alphabetisierung im Rahmen staatlicher Integrationsgesetzgebung ist nur...

In Deutschland werden Lernangebote für Alphabetisierung/Grundbildung bundesweit unterschiedlich organisiert und finanziert. Die „Dekade für Alphabetisierung“ – von Bund und Ländern gemeinsam verantwortet – dürfte sich in ihren Angeboten und Entwicklungen auf Personen mit sehr guten Deutschkenntnissen bzw. Deutsch als Erstsprache konzentrieren, während der „Alphabetisierungskurs“

¹ Nachzulesen auf der Webseite der Initiative Erwachsenenbildung unter: <https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/foerderbare-programmbereiche/basisbildung>

für Migrant_innen in den Zuständigkeitsbereich des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge fällt, wo auch ein einheitliches Konzept/Curriculum für Kurse dieser Art vorliegt. In diesem „Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs“ wird ausführlich auf die Rahmenbedingungen und das Lesen und Schreiben lernen in der Zweitsprache Deutsch eingegangen und das im Rahmen der Integrationsvereinbarung in Deutschland vorgegebene Kursmodell (im Ausmaß von 900 bzw. 1200 Stunden) detailliert (inklusive Beratung etc.) beschrieben.

Auch in Österreich gibt es solche Kurse für Zugewanderte, die im Rahmen der Zuwanderungs-/ Integrationsgesetzgebung vorgeschrieben bzw. geregelt sind. Von 2006 bis 2011 umfasste die „Integrationsvereinbarung“ für Drittstaatsangehörige in Österreich ein „Modul 1 – Alphabetisierung“ im Ausmaß von 75 Unterrichtsstunden. Dieses Modul gibt es seit 2011 nicht mehr – vermutlich im Zusammenhang mit der damaligen Einführung eines verpflichtenden Nachweises von Deutschkenntnissen auf A1-Niveau für Drittstaatsangehörige und der damit verbundenen Vorstellung, es gäbe dadurch keinen Alphabetisierungsbedarf dieser Zuwander_innen mehr in Österreich. Seit 2017 taucht der Begriff der „Alphabetisierung“ im neu beschlossenen Integrationsgesetz wieder auf – interessanterweise ausschließlich im ersten Hauptstück bei den verpflichtenden Kursbesuchen für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte. Nur für diese hat der Bund *„Deutschkurse zu fördern, die – wenn erforderlich – die Alphabetisierung in lateinischer Schrift und das Erreichen eines Sprachniveaus zumindest von A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ermöglichen.“*² Die Abwicklung dieser Kurse und die Erstellung der Curricula dafür erfolgt durch den Österreichischen Integrationsfonds.

Es fällt auf, dass ein großer Unterschied zum vorliegenden Konzept in Deutschland besteht. Die zu diesen Kursen gehörigen Curricula lieferten bzw. liefern keine ausführliche Grundlage für die Kursgestaltung, sondern sie umfassen nur jeweils 1-2 Seiten, in deren Mittelpunkt das Erlernen von Buchstaben vor dem Besuch eines Deutschkurses

steht. Es wird in beiden Ländern in diesem Kontext der Begriff der Alphabetisierung (statt Grund-/Basisbildung) verwendet, und in den österreichischen Curricula dürfte diesem Begriff ein rein „mechanisches“ Verständnis des Buchstabenlernens zugrunde liegen. Die Frage nach Kontexten, Themen oder den Zielen im Sinne des Sprachhandelns wird gar nicht gestellt, ebenso wenig wie Modelle der zweisprachigen Alphabetisierung in diesem Zusammenhang in Österreich genannt oder diskutiert werden.

Basisbildung ist mehr....

Anders in den „Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote“, die die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernangeboten im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung darstellen (siehe Fachgruppe Basisbildung 2014): Hier steht die Handlung im Zentrum und bestimmt das, was in den Lernfeldern (Sprachen, IKT und Mathematik) behandelt wird. Das Lernfeld „Sprachen“ – dem das Lesen- und Schreiben lernen natürlich zuzuordnen ist – wird beschrieben als eines, in dem kommunikative Sprachkompetenz entwickelt werden soll, wobei dies für Lernende – ungeachtet dessen, ob sie Deutsch als Erst- oder Zweitsprache haben – bedeutet, dass „Alphabetisierung“ nur ein Teil dessen ist, Sprache verstehend und reflektierend zu verwenden und damit auch gehört und gelesen zu werden. Explizit erwähnt wird hier auch die Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und sprachlichen Normen, deren Anerkennung bzw. Aneignung (z.B. im Sinne einer korrekten Rechtschreibung) nicht automatisch das übergeordnete Ziel von Basisbildung sein muss.

Den „Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote“ liegt ein nicht defizitorientierter Zugang und die Auseinandersetzung mit critical literacy zugrunde³, in deren Tradition diese Prinzipien zu verorten sind.

Während im Kontext der nationalen Dekade für Alphabetisierung in Deutschland von der „Optimierung und Erweiterung von Lernangeboten für Grundbildung“ die Rede ist, wobei Lerninhalte alltags- und praxisbezogen konzipiert sein müssen

2 Nachzulesen unter: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009891>

3 Thomas Fritz behandelt critical literacy in seinem Beitrag zur vorliegenden Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ausführlicher. Nachzulesen unter: https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-33/06_fritz.pdf; Anm.d.Red.

und es das deklarierte Ziel der Dekade ist, den sog. „funktionalen Analphabetismus“ in Deutschland zu verringern, beschränkt sich das österreichische Grundlagenpapier auf eine Betrachtung von Basisbildung als „permanente gesellschaftspolitische Entwicklungsaufgabe“. Im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung ist das Ziel, den sog. funktionalen Analphabetismus zu bekämpfen nicht explizit genannt, und es werden weder Themen noch Inhaltsbereiche für die Lernangebote festgelegt, was die Vorgaben und Vorstellung von Basisbildung von der in Deutschland im Rahmen der Dekade festgeschriebenen Beschreibung des Begriffs der Grundbildung als *„Grunddimensionen kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe [...], darunter: Rechenfähigkeit (Numeracy), Grundfähigkeiten im IT-Bereich, Gesundheitsbildung, Finanzielle Grundbildung, Soziale Grundkompetenzen“* (BMBF/Kultusminister Konferenz o.) doch unterscheidet.

Basisbildung im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung möchte ...

Freiwilligkeit als Grundprinzip der Erwachsenenbildung wird im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung vorausgesetzt: Basisbildung möchte Möglichkeiten aufzeigen und eröffnen, möglichst aber nicht „lenkend“ oder „belehrend“ sein und schon gar nicht sog. „funktionale Analphabet_innen“ aufspüren und/oder ihnen vorschreiben, was sie zu lernen hätten um – besser oder anders als bisher – zu „funktionieren“.

Basisbildung in Österreich *„grenzt sich [...] von einem autoritären Verständnis von Alphabetisierung im Sinne von lesen, schreiben oder rechnen lernen ab und fokussiert auf soziale, demokratische, teilhabende, selbstkritische und kritisch handlungsorientierte Dimensionen des Lebens. [...] Basisbildung ist die permanente gesellschaftspolitische Entwicklungsaufgabe, durch Bildung immer wieder die aktive und selbstermächtigende Gestaltung der*

eigenen Zukunft zu ermöglichen. Basisbildungsbedarf benennt daher keine individuellen Defizite“ (siehe Fachgruppe Basisbildung 2017, S. 3).

Die Förderinitiative Erwachsenenbildung legt also mit den „Prinzipien und Richtlinien“ den Lernangeboten kein Curriculum im „herkömmlichen Sinn“ zugrunde, das Themen, Inhalte oder „learning outcomes“ vorgibt, sondern ein Dokument, das eine der Basisbildung zugrunde liegende Haltung festmacht. Die inhaltliche Rahmung der Lernangebote erfolgt – und genügt – durch die Beschreibung von „Lernfeldern“ und „Filtern“. Die Teilnehmer_innen bringen ihre thematischen bzw. inhaltlichen Interessen und Bedürfnisse in die Lernangebote ein, diese werden nicht vorgegeben. Gesundheitsfragen, der Umgang mit Institutionen (wie z.B. Kindergarten, Schule oder auch AMS) spielen da ebenso eine Rolle wie etwa die Beschäftigung mit mannigfaltigen Diskriminierungs- oder Alltagserfahrungen – jedes Lernangebot kann sich auf das konzentrieren und darf sich auf das beschränken, was von seinen Teilnehmenden gewünscht und als wichtig erachtet wird.

Politische Bildung wird in den Prinzipien und Richtlinien nicht (nur) als „Inhalt“ der Basisbildung beschrieben, sondern (vor allem) als Filter bzw. Querschnittsmaterie. Demnach wird „Alphabetisierung“ bzw. sprachliches Handeln auch immer verstanden als eines, mit dem politische Gegebenheiten, Verhältnisse und Missverhältnisse benannt werden und die eigene Position dargestellt bzw. andere Positionen verstanden werden können. Es geht weniger um Bildung im Sinne von Wissen über staatliche Institutionen, sondern besonders auch darum, sich selbst grundsätzlich als veränderndes und politisches Subjekt zu begreifen.

Dieser Beitrag entstand auf Anregung und Einladung des Fachbeirats, um für unsere LeserInnen ergänzende Inhalte und Hintergründe zur aktuellen Magazinausgabe aufzubereiten.

Literatur

BMBF/Kultusminister Konferenz (o.J.): Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026.

Den funktionalen Analphabetismus in Deutschland verringern und das Grundbildungsniveau erhöhen. Online im Internet: https://www.alphadekade.de/files/01_Grundsatzpapier%20zur%20Nationalen%20Dekade%20Alphabetisierung%20und%20Grundbildung_final.pdf [Stand: 2018-01-25].

Fachgruppe Basisbildung (2017): Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote. Für Lernangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung. Online im Internet: https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Prinzipien_und_Richtlinien_aktualisiert_8_2017.pdf [Stand: 2018-01-25].



Foto: K.K.

Angelika Hrubesch

angelika.hrubesch@vhs.at
<https://www.vhs.at>

Angelika Hrubesch studierte Germanistik und Französisch auf Lehramt mit Schwerpunkt Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Sie absolvierte den Universitätslehrgang Erwachsenenbildung/Weiterbildung und war von 1999 bis 2010 als Kursleiterin für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Alphabetisierung an den Wiener Volkshochschulen und im Wiener Integrationshaus tätig. Seit 2011 ist sie Leiterin des AlfaZentrums für MigrantInnen der Volkshochschule Wien (lernraum.wien) und des dort ansässigen Ausbildungslehrgangs für Alphabetisierung/Basisbildung mit Erwachsenen. Darüber hinaus ist sie Vortragende in verschiedenen Lehrgängen und Workshops zum Thema, Mitglied der Fachgruppe Basisbildung im BMBWF. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Alphabetisierung und Basisbildung in der Migrationsgesellschaft (mit Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache).

Literacy as Part of Basic Education

Basic education is more than assimilation

Abstract

In the spirit of the Austrian Principles and Guidelines for Basic Education Offerings (*Prinzipien und Richtlinien für Basisbildungsangebote* in German), the author of this article argues that instead of eradicating deficits with literacy work, basic education should once again be seen as a permanent task of socio-political development. In lieu of an authoritative understanding of literacy in the sense of people having to be able to read, write, and do arithmetic, she focuses on social, democratic, participative self-critical and critically action-oriented dimensions of learning. As the author explains, attempting to reduce “functional illiteracy” in order to be able to “function” in society is just as deficit oriented as the Austrian Integration Agreement, in which learning the German language is the sole purpose of Basic Education. The term “literacy” is used purely “mechanically” in the sense of learning letters. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMB
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783746044774

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5, A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 33, 2018

Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Mag.^a Sonja Muckenhuber (B!LL Institut für Bildungsentwicklung Linz)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstige diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenbildung.at